

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,  
und im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 25. Oktober 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz  
Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das  
**„Calwer Wochenblatt“**  
für November & Dezember ladet Jedermann in Stadt und  
Land freundlichst ein

die Redaktion des „Calwer Wochenblatts.“

### Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

### Staatsbeiträge für die Arbeitsschulen.

Bermöge Erlasses des evangelischen Consistoriums vom 10. ds. Mts.,  
Nro. 12,546, sind für die Arbeitsschulen nachstehender Gemeinden die beige-  
setzten Staatsbeiträge auf das Staatsjahr 1884/85 verwilligt und zur Aus-  
bezahlung an die betr. Gemeindeflegeln angewiesen worden, was mit dem  
Anfügen zur Kenntniß der beteiligten Ortsbehörden gebracht wird, daß in  
den Rechnungsbüchern auf das gegenwärtige Ausschreiben, welches die Stelle  
eines Beleges vertritt, Bezug zu nehmen ist.

Neubach	30 M.	Neuhengstett	15 M.
Altbühlach	10 "	Oberkollbach	20 "
Altbürg	20 "	Oberreichenbach	20 "
Dennjacht	15 "	Sonnenhardt	12 "
Holzbronn	12 "	Teinach	40 "
Wöblingen	20 "	Unterhangstett	30 "
Monakam	25 "	Unterreichenbach	20 "
Neubühlach	15 "	Zavelstein	40 "

Den 21. Okt. 1884.

R. gemeinsch. Oberamt.  
Flarland. Berg.

### Ein bedenkliches Zeichen der Zeit

Ist ein im 13. sächsischen Wahlkreise von 1500 Arbeitern erlassener Wahl-  
auftrag. Unterzeichnet ist derselbe von Fabrikarbeitern aus der Um-  
gegend von Leipzig und zwar teils aus Plagwitz (Maschinenfabrik von  
Gustav Ruegge u. Co., Farbholzmühle von Wegel und Reihmann, Fabrik  
von Rud. Sack), teils aus Lindenau (Eisengießerei von Meier und Weichelt,  
Zimmermstr. Pfeffertorn), teils aus Neuschleupig (Maurermstr. G. Steyer  
und Fabrik von Dr. Heine) u. Man erwartet, daß sich die bis jetzt vor-  
liegenden 1500 Unterschriften noch erheblich vermehren werden.

Arbeiter!

Die Wahlen zum Reichstag stehen vor der Thür! Auch an uns ist es, einen Ver-  
treter zu wählen, der unsere Interessen und Wünsche wahrnimmt! Der Arbeiterstand  
bildet das Fundament, den Grundpfeiler des Staatsgebüdes. Aber dieser Stand  
gilt heute fast gleichbedeutend mit der sozialdemokratischen Partei.

### Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Brandstifters Dore.

Eine heftige Drieggichte von G. Menzel.

Der Alte erhob sich und seine Tochter desgleichen. „Was ich auch  
beginne“, sagte sie, „ich th's Euch zu lieb, Vater. Nun ist's ja fest in mir,  
daß ich leben muß und den alten Klosterbauersoruhm nit zu Schanden werden  
lassen darf.“

Sie reichte ihrem Vater die Rechte, die dieser kräftig schüttelte. „Und  
wenn's dann so weit ist“, sagte er, ehe er das Zimmer verließ, dann steht  
mein Stamm doch noch stolzer da, als der von der Höfers Sipp. Der  
Karl ist aus guter Art herfürgegangen, sein Großvater war Bürgermeister in  
Wambach, und's Unheil steht nit im Geblüt, wie bei der Brandstifter Dori!“

Das leidenschaftlich gesprochene Gespräch zwischen Vater und Tochter  
endete durch die gegenseitige Uebereinkunft mit einem so friedlichen Ausklang,  
als ob gar keine Veranlassung zu einem Zerwürfniß dagewesen wäre.  
Der Klosterbauer sandte sofort einen Boten zum Sohn der Himbeertirine,  
und Venetrand pugte sich während dessen zum Empfang des neuen Frei-  
ers heraus. Bei dieser sorgfältig betriebenen Beschäftigung zeigte sich keine Spur  
von Neue und Traurigkeit mehr in ihren Zügen. Sie war jetzt ebenso  
ruhig wie sie noch vor einer Stunde verzweifelt gewesen und wußte diesen  
plötzlichen Wandel leicht durch die erwachte Kindespflicht u. ihrem Gewissen  
zu rechtfertigen.

Das ist ebenso unnatürlich, wie unwahr, muß aber so erscheinen, so lange Gleichgiltigkeit,  
Mangel an Ueberlegung und, sagen wir es offen, Furcht den besseren Teil des Arbeiter-  
standes abhält, den Verlockungen ehrgeiziger Führer zu widerstehen und die eigene Reini-  
gung offen und ehrlich zu bekennen. — Nicht alle Arbeiter sind Sozialdemo-  
kraten! Es sind ihrer Unzählige, die noch ein Herz haben für König  
und Vaterland, die nicht in jedem Arbeitgeber den sie ausnützenden  
Feind sehen, die von Weibers und Gütergemeinschaft nicht wissen  
wollen! — Aber das freimütige Bekennen solcher Anschauungen, das fällt heutzutage  
schwer! — Trotzdem müssen wir bekennen: Nicht jede Regierung ist eine Feindin des  
Arbeiters, wie nicht Jeder ein Arbeiterfreund ist, der diesen Titel anmahend auf der Zunge  
trägt! Arbeiter! Wo sind alle die von den Führern der Sozialdemokratie verheißenen  
goldenen Berge geblieben? Kann ein vernünftiger Mensch im Ernste glauben, daß das  
verprochene Paradies, wo jeder für die halbe Arbeit den zehnfachen Lohn ernten soll,  
jemals erscheinen werde? Hand auf Herz! — Keiner glaubt's, die Führer selbst am  
leinst! — Sie rauben uns nur den Glauben an Gott, die Liebe zum  
Vaterland und zur Familie und die Freude an der Arbeit; unsere  
materielle Lage ist durch Jene um kein Jota verbessert worden! Haben  
sie uns höheren Lohn und weniger Arbeit gebracht? Haben sie uns ein gesichertes Alter,  
Schutz gegen Krankheit und Unfall, kurz, eine gesicherte Existenz verschafft? — Unzufrieden-  
heit haben sie gesetzt, unsinnige Strikes, die Tausende von Familien ins Elend stürzten,  
haben sie geschaffen und geschürt: das Sozialistengesetz, das ihre Anhänger zu Bürgern  
2. Klasse degradiert hat, haben wir nur denen zu verdanken, die uns warnen, irgend etwas  
vom jetzigen Staate anzunehmen und uns, weil sie kein anderes Mittel wissen, auf die  
so bald wie möglich herbeiführende soziale Revolution verträglich! — Arbeiter! Wenn  
wir künftig Sicherheit gegen die Not der Krankheit, wenn wir nicht mehr fürchten müssen,  
daß Unglücksfälle im Berufe uns und unsere Familien als Bettler auf die Straße werfen  
— wem verdanken wir das? In erster Linie doch sicher unserer Reichs-  
regierung, die mit Umsicht und Energie, den übrigen Völkern voraus-  
schreitend, die Bahn der sozialen Reform betreten hat! — Bloße Wahl-  
taktik, bloßes Mandover sollen alle jene im Interesse des Arbeiterstandes erlassen und  
noch zu erlassenden Gesetze — Kranken-, Unfall-, Altersversorgungsgesetz — sein, so  
sagen Diejenigen, welche sich als unsere Führer aufspielen! Wer berechtigt sie zu diesem  
Vorwurf? Wo sind die Beweise dafür? Hat unser ehrwürdiger Kaiser, der die gegen  
ihn gerichteten Vorwürfen mit jener berühmten Vorsicht vom 17. Nov. 1881 vergalt,  
solchen Unbath verdient? Hat sein großer Kanzler, dem wir es doch in erster Linie ver-  
danken, daß wir überhaupt in den Reichstag wählen können, zu so niedrigem Verdachte  
Veranlassung gegeben? Arbeiter! Jaget wir nicht mehr phantastischen Plänen nach, die  
sich doch nicht erfüllen. Die Führer der Sozialdemokratie haben uns Steine  
statt Brod gegeben, sie wollen uns durch schwere, blutige Kämpfe über Trümmer und  
Leichen zu besseren Zuständen führen! Die Reichsregierung aber hat energisch die  
Bahn der friedlichen sozialen Reform eingeschlagen, kommen wir ihr mit Ver-  
trauen entgegen! Denn Vertrauen weckt wieder Vertrauen! — Schon  
dämmert es im Arbeiterstande! Am Rhein haben Tausende unserer Brüder unserem alten  
ruhmvollen Kaiser ihren Dank in einer Adresse dargebracht, welche im ganzen deutschen  
Reich in den Herzen aller Arbeiter lebhaften Wiederhall gefunden hat, und wir sind ge-

Was ihr nur noch dann und wann einen Stich in's Herz versetzte,  
war der Anblick des Briefes, besonders aber jener Stelle, wo er ihr zum  
Trost gesagt hatte, ihre traurige Stimmung würde gewiß bald wieder  
vorüber gehen. Obgleich sie aber diese Worte von Zeit zu Zeit wie böse  
Geister angrinsten, fand sie doch nicht den Mut, den Brief zu vernichten.  
Es war ihr, als ginge eine geheime bannende Macht von diesen Zeilen aus,  
als sei das Blatt Papier ein Teil seines im Stillen immer noch gefährdeten  
Wesens.

Ehe sie das Zimmer verließ, faltete sie den Brief behutjam zusammen  
und verschloß ihn in ein kleines Kästchen. Dann eilte Venetrand, so schnell,  
als ob sie jemand verfolge, mit einer vor einer Weile angezündeten Lampe  
die Stiegen hinunter. Sie trat gerade in demselben Augenblicke in die  
Wohnstube, als der Bote mit der Antwort zurückkam, daß die Himbeertirine  
ihren Sohn nicht schicken könne, weil er in aller Frühe auf einen Posten  
abgereist sei, welchen er erst gestern bei einem Gutsheeren in der Nähe von  
Berlin angenommen habe.

Diese Nachricht übte auf das gute Einvernehmen zwischen Vater und  
Tochter keine fördernde Rückwirkung aus. Es dauerte nicht lange, da kam  
es wieder zu gegenseitigen Vorwürfen und zu solchen unerquicklichen Aus-  
einanderlegungen, wie vor beinahe einer Stunde in der Oberstube. Beide  
wurden jedoch rechtzeitig durch die Ankunft eines Dritten unterbrochen, der  
die Gedanken über den gescheiterten Plan schnell in den Hintergrund drängen  
und besonders vor Venetrand's Augen eine ganz neue und reizvollere Aus-  
sicht eröffnen sollte.

ecte  
pffischfabri  
- Havre-  
rika.  
-York jeden  
u. Sonntag  
burg und  
vre jeden  
sttag  
Dampfschiffen der  
erikanischen  
ien-Gesellschaft  
Hamburg.  
nterwachte bei:  
Schweizer und  
er a. d. nnter  
n Calw.



weine  
annte Kerze für  
m. Glas 1.50  
" " 1.25  
" " 1.50  
" " 1.75  
H. m. Glas 2.25  
L. m. Glas 2.25  
1/1 H. " 2.25  
" " 1.15  
" " 1.65  
S. und 1.50  
1.25 1/1 2.25

ürnberg.  
schen, die meine  
nur dies bietet

sterr.  
n Cöln,  
Wien,  
ng von nur  
itung. Die  
antio-Marke

Dr. K. u. K.  
jestät Franz  
kei, Bayern,  
imar, Meck-  
burg-Lippe.  
llen.

Cacao's  
den Haupt-  
h.  
Schmitz;





wiß, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um auch in unseren Kreisen zahlreichen Gesinnungsgenossen den Mund zu freimütigen Bekenntnissen ihrer innersten Überzeugung zu öffnen! — Wichtige Interessen hatten im neuen Reichstage der Entscheidung, Interessen, welche dem Arbeiter vor allem nahe liegen! Es gilt dem Gebilde der sozialen Reform das dritte und wichtigste, aber auch das schwierigste Stockwerk — die Altersversorgung des Arbeiters — aufzusetzen. Es gilt, die Regierung auf dem kühn und entschlossen betretenen Pfade der Colonialpolitik, durch welche der deutschen Arbeit neue Absatzgebiete erschlossen werden, kräftig zu unterstützen! — Dazu brauchen wir aber keinen Sozialdemokraten, der über seine wilden Zukunftsträume die Gegenwart verächt, oder wenn er sich mit ihr beschäftigt, sie nur durch die Brille des Misstrauens und Klassenhasses sieht. Dazu brauchen wir auch keinen Fortschrittler und Geisinnigen, dessen ganze politische Weisheit nur in einem einzigen langweiligen „Rein“ besteht. Wohl aber bürgt uns für eine entschlossene und nachhaltige Vertretung unserer Interessen der Name eines Mannes wie des Herrn Dr. Carl Heine in Remscheid. — Er ist ein Mann des Volkes, ein Mann des praktischen und werththätigen Lebens, kein Professor und Stubengelehrter. In steter Berührung mit dem Arbeiterstande kennt er dessen Interessen und Wünsche und hat während seiner langjährigen Thätigkeit sich stets als treuester Freund des arbeitenden Volkes gezeigt. — Arbeiter! Wir wollen nicht mehr unsere Meinung und unser Gewissen knechten und uns von ehrgeizigen Führern mißbrauchen lassen! Wer Sozialdemokrat ist, mag es bleiben! Wer aber, wie wir, anders denkt, soll es frei und furchtlos bekennen! Wir wollen standhaft und mit Ernst unsere Interessen vertreten; dazu brauchen wir keine geheimen Versammlungen, wir brauchen das Licht des Tages nicht zu scheuen! — Möge unser Ruf weit und breit ein Echo in den Herzen unserer Brüder finden! Möge der Bann der Sozialdemokratie gebrochen werden! Möge eine neue, eine wirkliche Arbeiterpartei entstehen!

Das Feik. Journ., dem wir dies entnommen, setzt diesem bei: Wir aber begrüßen den Aufruf als ein erfreuliches Anzeichen der in Arbeiterkreisen beginnenden Befreiung von dem Banne, in welchem sie seit länger als zehn Jahren befangen gewesen sind, und als ein Pfand dafür, daß die Versöhnung derselben mit der bestehenden Rechtsordnung nicht mehr lange ausbleiben wird.

**Tages-Neuigkeiten.**

— Vermöge höchster Entschlieung vom 5. Oktober haben Seine Königliche Majestät die an dem Reallceum in Calw erledigte untere Präzeptorstelle dem Präzeptoratsverweiser Cramer in Hohenheim gnädigst übertragen.

Ragold, 22. Okt. Die Nichtachtung einer geringfügigen Wunde am Fuße durch fortgesetzte Arbeit im Freien bei nassem Boden und preßhafter Fußbekleidung hat den 24jährigen Bauernknecht Günther von Weibingen, welcher in Altnesfra im Dienste stand, in voriger Woche das Leben gekostet. Vor 14 Tagen scholl der Fuß an, wurde brandig und hätte abgenommen werden müssen, wenn nicht die eingetretene Blutvergiftung ein schnelles Lebensende herbeigeführt hätte. Der Verstorbene beabsichtigte demnächst seine Hochzeit zu feiern.

Stuttgart, 23. Okt. Seine Majestät der Kaiser Wilhelm und Se. R. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen kamen gestern um 5 Uhr Abends mit Extrazug von Sigmaringen hier an und fuhren um 5.15 über Osterburken—Würzburg nach Berlin weiter. Se. Majestät verließ den Salonwagen und unterhielt sich längere Zeit mit J. R. v. der Frau Prinzessin Weimar nebst Sohn und Tochter, dem General v. Schachtmeyer, dem preussischen Gesandten u. s. w. Der Kaiser sah sehr gut aus, stand die ganze Zeit über und ließ sich alle anwesenden Damen und Herrn vorstellen. Beim Abgang erschollen begeisterte Hochrufe des zahlreich im Wartsaal und auf dem Perron versammelten Publikums. Der Kaiser grüßte sichtlich erfreut und blieb am Fenster stehen, bis der Zug die Halle verlassen hatte.

Altensteig, 21. Okt. Gestern fand in der hiesigen Stadtkirche unter Mitwirkung des Lehrergesangsvereins und der Kirchen-Chöre Altensteig, Ragold und Wildberg ein Kirchenkonzert statt. Das Programm wies 13 Nummern Männer- und gemischte Chöre, Gesangs- und Orgel-Soli auf, zu welchen noch als Einlage ein Violin-Solo trat. Der Dank für das Zustande-

kommen des Konzerts gebührt hauptsächlich dem Bezirksschul-Inspektor Stadtpfarrer Mezger hier.

Seine Königliche Majestät haben auf die Nachricht vom Ableben des Stadtbekans Teichmann dahier den Hinterbliebenen des Entschlafenen den aufrichtigsten Anteil kundgeben lassen, welchen Höchstselben an dem Hingang dieses tüchtigen in der Residenzstadt hochgeschätzten Geistlichen nehmen.

Von der Uracher Alb, 22. Okt. Heute bewegte sich eine stattliche Cavalcade von 14 Reitern mit mehreren Wagen vom Bahnhof durch die Stadt Urach, dem benachbarten Hülben zu, wohin sie den neu ernannten Pfarrer Lang geleitete. Hier zu Lande ehrt man den Geistlichen noch in patriarchalischer Weise! Merkwürdig! Auf dieser rauesten Alb, zwei Stunden von einander entfernt, haben sich in den letzten Tagen zwei Pfarrer niedergelassen, die beide Württemberger, einen größeren Teil ihres bisherigen Lebens in den heißesten Ländern, auch als Geistliche, zugebracht haben, der eine, oben genannte, in Westafrika als Missionär, der andere, gleichen Namens, im südlichen Rußland.

Heilbronn, 22. Okt. Gestern Nachmittag hatte ein hiesiger Uhrmacherlehrling auf dem Rückweg von Weinberg das Unglück, daß ihm das Feuerwerk in seiner Hosentasche in Brand geriet, so daß er schwer verletzt in das Spital geführt werden mußte.

Reutlingen, 20. Okt. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag zwischen 11 und 12 Uhr bemerkte der hiesige Hochwächter eine ungewöhnliche Helle, welche auf einen größeren Brandfall in der Nähe schließen ließ. Es brannte in dem 2 Stunden von hier entfernten Pfarrdorf Gomaringen, und zwar im oberen Teile des Dorfes in der Nähe des Schlosses, welches hoch über dem von der Biefatz durchflossenen unteren Teile des Dorfes gelegen und ganz ohne Wasser ist. Das vom Feuer ergriffene große 2stöckige Wohn- und Oekonomiegebäude, welches vollständig zerstört wurde, war im Eigentum und bewohnt von drei Familien, welche zur Zeit des Ausbruchs des Feuers im Schlafe lagen und außer ihrem Vieh kaum das nackte Leben retteten. Da die Herbeischaffung des Wassers große Schwierigkeiten machte, und das ganze Gebäude solid aus Eichenholzfachwerk erbaut war, war das Feuer ein solch hartnäckiges, daß es den vereinigten aufopferungsvollen Anstrengungen der Feuerwehren von Gomaringen und der Nachbargemeinde Dörlingen erst gegen Tagesanbruch vollständig gelang, desselben Herr zu werden. Nur dem energischen und ausdauernden Eingreifen dieser Feuerwehren sowie der im Wassertragen die ganze Nacht durch unermüdbaren weiblichen Einwohnererschaft Gomaringens ist es zu verdanken, daß einige in gefährlicher Nähe des abgebrannten Hauses stehende gefüllten Scheunen vor dem Schicksale bewahrt wurden, ein Raub der Flammen zu werden. Die Brandbeschädigten sind mit ihrem Mobiliar versichert. Als Entstehungsursache des Feuers wird unvorsichtiger Gebrauch von Licht am Kirchweihabend vermutet.

Stödingen, 21. Okt. Heute Nacht fiel der Kaufmann W. Neuf von hier zu einem Fenster in seinem Hause 3 Stock hoch herab und war sofort tot. Der Unglückliche hatte die Gewohnheit bei Nacht das Fenster zu öffnen, um frische Luft zu schöpfen.

Berlin, 22. Okt. Das neueste „Militärwochenblatt“ meldet amtlich, daß Prinz Heinrich von Preußen am 18. d. M., also am Geburtstage seines Vaters, in der kaiserlichen Marine zum Kapitänleutnant und gleichzeitig im preussischen Heere, bei welchem er à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Füsilier- und Landwehrregiments steht, zum Hauptmann befördert worden ist.

Braunschweig, 23. Okt. Der Extrazug mit der Leiche des Herzogs traf um 12 Uhr 7 Minuten unter dem Geläute sämtlicher Gloden im Bahnhofs ein. Nach einem kurzen Gebete des Abts Thiele wurde der Sarg von 18 Unteroffizieren aufgehoben und auf den von einem Baldachin überragten Leichenwagen gestellt. Die Truppen präferierten und der Zug setzte sich in der gestern angegebenen Reihenfolge in Bewegung. Die Spitze und den Schluß des Zuges bildeten je zwei Eskadrons des Husarenregiments. Neben dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen gingen 24 Fackelträger. Auf den Straßen, welche der Leichenwagen passierte, bildeten die Kriegervereine, Bürger, Schützen, Turner und andere Korporationen Spalier. Die Gastandelaber waren mit Flor verhängt. Viele Tausende

**XIV.**

Als nämlich der Klosterbauer beim Vorüberschreiten am Anker von den Kameraden des Unterförsters verhört wurde, hatte ein feingeleibeter Herr, der wie ein Offizier in Civil aussah und etwas früher im Wirtshaus eingelehrt war, sich bei dem in der Nähe sitzenden Landmanne nach der Ursache dieser schimpflichen Zurück erkundigt. Dieser erzählte denn auch ganz harmlos die über die Venetraud und den Unterförster in der ganzen Gegend verbreiteten Gerüchte und fügte als Schluß noch hinzu, daß die stolzen Pläne der beiden reichsten Bauern im Kirchspiel durch die kühne That einer armen Dirne für immer vereitelt worden wären. Der Landmann wollte noch mehr von der Dore ihrem Heldenwerk erzählen, aber der Fremde bat ihn, ihm lieber noch Einiges über die schöne Venetraud mitzuteilen, die für ihn ein bei weitem interessanteres Frauenzimmer sei, als die aus Liebe tolldreiste Kletterin des jungen Höfer. Der Landmann ersaunte über diesen seltsamen Geschmack und erzählte dann noch Verschiedenes von der schönen blonden Dirne, was den Fremden immer mehr für sie einzunehmen schien. Besonders waren es nach den Bemerkungen über die Art, wie sie alle Männer zu beherzen verstünde, die Schilderungen über den ihr als Erbtöchter zufallenden großen Grundbesitz, welche dem Fremden ein ganz außerordentliches Interesse einzusößen schienen.

„Doch wenn ihr der Klosterbauer auch eine halbe Grasschaft mitgeben kann“, schloß der Erzähler seinen Bericht, „er wird nach den Geschichten doch noch lang an ihr feil halten können. Ich wenigstens für mein Teil glaub' nit, daß noch einmal ein Burfch aus der Gegend Lust und Courage hat, um ernstlich mit ihr anzubinden.“ —

Der Fremde sann einen Augenblick nach, dann etwiderte er: „Es wäre vielleicht das Beste, wenn sie sich in eine ganz andere Gegend und in höhere Verhältnisse verheiraten würde. Die junge Schöne scheint in der That in die bäuerlichen Zustände nicht hinein zu passen!“

„Das mag wohl sein“, sprach der Landmann und verabschiedete sich. Kaum war er gegangen, als der Wirt fragte, ob er für die Nacht ein gutes Unterkommen bei ihm finden könne. Als dieser ihm erklärte, daß sein Haus bereits überfüllt und überhaupt zur Beherbergung eines so feinen Gastes nicht eingerichtet sei, ließ er sich den nächsten Weg nach dem Klosterhof zeigen und schritt gleich darauf auf das immer mehr von grauen Abendsschatten verhüllte Gehöfte zu. Während er einem neuen Ziel entgegen eilte, dachte Kurt von Semmern flüchtig an die mannigfaltigen Wechselfälle in seiner abenteuerlichen Vergangenheit nach. Er war der letzte Sprößling eines einst glorreichen Geschlechtes, dessen umfangreiche Liegen-schaften aber die letzten drei Erbherren auf Semmern mit ungeheuren Schulden überlastet hatten. Schon als sein Vater vor Jahren starb, war der bekannte Reichtum der Familie zum leeren Schein so herabgesunken. Trotzdem hatte Kurt als Offizier in einem besonders angesehenen Kavallerieregimente gedient und mit den letzten Resten seines mütterlichen Vermögens ein flottes, glänzendes Leben geführt. Er hoffte damals durch eine reiche Verbindung seine finanziellen Verhältnisse wieder aufbessern zu können, allein er wurde durch eine Liebchaft mit der Gattin seines nächsten Vorgesetzten in einen bedenklichen Ehrenhandel verwickelt und mußte sofort seinen Abschied nehmen. (Fortsetzung folgt.)





Handel & Verkehr.

von Zuschauern aus der Stadt und dem Herzogtum befanden sich auf den Straßen und an den Fenstern. Im Residenzschloß fand noch eine kurze Trauerfeierlichkeit statt, die um 1 1/4 Uhr ihren Abschluß fand. (Zeff. J.)

Vermischtes.

Es gibt viele Menschen im deutschen Reich, die meinen genau wissen zu müssen, was der Reichskanzler Fürst Bismarck für Güte trägt, was er isst, trinkt oder was ihm Wurst ist u. Neulich stellten 2 die Wette auf, was er am liebsten trinke, Bier oder Wein. Direct beim Kanzler selbst erkundigten sich diese Rame-raden und erhielten die diplomatische und höfliche Antwort, daß beide die Wette gewonnen hätten. Er trinke beides gleich gern, wenn's bloß gut sei.

Ein hübsches Recept. Ein „Haus-Recepten-Buch“ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in Frankfurt gedruckt, enthält auch ein Mittel für den Biß eines tollen Hundes. Zuerst werden die 27 Bestandteile des Heiltrankes aufgezählt und die Herstellung genau angegeben. Dann fährt der Verfasser wörtlich so fort: „Sothaner Liguor wird acht Tage nach dem Biße viermal vierzig Tropfen vor den Tag recipieret; mit den vorher gemeldeten Schweißbädern muß aber der Anfang drei Wochen vorher punktuelliter begonnen werden.“

Die Landwirthe in Kleingorgau sagen, auch die Landwirtschaft habe einen goldenen Boden, man müsse nur so tief pflügen wie der Schulze. Der hat nämlich in seinem Acker einen Schatz von 2000 Mark gefunden, lauter 5-Francstücke.

Weinsberg. Weinpreiszettel v. 21./22. Okt. Rot Ausstich 166 M per 3 hl. Rot 150, 148, 145, 144 M pr. 3 hl. Weiß 130, 125, 120 M pr. 3 hl. Weiß Riesling und Rot Ausstich ineinander verkauft zu 175 M pr. 3 hl. Qualität recht gut; noch schöne Auswahl in roten und weißen Sorten. Versteigerung der Weingärtnergesellschaft voraussichtlich am 5 Nov.

Hausen a. d. Zaber (Eisenbahnstation Lauffen a./N.), 20. Oktbr. Schon ziemlich verkauft; rot Gewächs à 105—95 M, gemischt Gewächs à 95—85 M pro 3 hl. Noch viel Vorrat. Lese beendet. Käufer erwünscht.

Kgl. Standesamt Calw.

Vom 15. bis 20. Okt. 1884.

Geborene.

15. Oktober. Gottlob, S. d. Fr. Schnürle, Baumwollspinners.

Getraute.

18. Oktober. Paul Theodor Pape, Klaviermacher von Stuttgart mit Marie Ernestine Siebenrath von hier.

20. Johann Gottlob Schaab, Eisenbahnhilfswärter von Stammheim mit Katharine Wilhelmine Riepy von hier.

Gestorbene.

16. Oktober. Ernst Stoll, Kaufmann von Stuttgart, 43 Jahre alt.

18. Wilhelmine Friederike Hammer, ledig, von hier, 69 Jahre alt.

20. Emma Martha Dolmetz, 13 Wochen alt. F. d. Gustav Dolmetz, Kaufmanns hier.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kontrollverjammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Calw finden statt:

Für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuweiler am 11. November 1884, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Rathause.
2) In der Station (des Kontrollbezirks) Liebenzell am 12. November 1884, vormittags 8 1/2 Uhr, beim Rathause.
3) In der Station (des Kontrollbezirks) Gehlingen am 12. November 1884, nachmittags 3 Uhr, beim Rathause.
4) In der Station (des Kontrollbezirks) Calw am 13. November 1884, vormittags 9 Uhr, beim Landwehrdienstgebäude.

Die Einteilung der Kontrollbezirke ist die gleiche wie bisher. Militärpaß und Führungsattest sind bei Strafvermeidung zur Stelle zu bringen. Calw, im Oktober 1884.

Landwehrbezirkskommando.

Calw.

Haus = Verkauf.

Das R. Amtsgericht Calw hat am 24. Juli 1884 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Paul Schlotter, Zimmermanns hier, angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt. Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Johannes Keller hier. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Haßner und Gemeinderat Wagner und in deren Verhinderung Gemeinderat Bozenhardt.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am Montag, den 27. Oktober 1884, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum zweitenmale zur öffentlichen Versteigerung. Die bessere Hälfte an

- Geb. Nr. 366 1 a 12 qm ein zweistöckiges Wohnhaus 46 qm Hofraum
1 a 58 qm in der Badgasse.
Parz. Nr. 368 89 qm Gemüsegarten
1 a 90 qm Gras- und Baumgarten
2 a 79 qm hinter dem Haus Nr. 366.

Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 24. Septbr. 1884.

Gemeinderat als Vollziehungsbehörde:

Namens desselben: Stadtschultheiß Haßner.

Bothnung.

Amtsberamts Stuttgart.



Die Weinteile wird... beendigt und kann... einigen Tagen neuer Wein gefaßt werden. Qualität sehr gut. Käufer erwünscht. Für den Transport von Wein und Fässern von und zu der Station Feuerbach wird Sorge getragen.

Bei der Stiftungspflege Ostelsheim liegen

600 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Schmidt.

Privatanzeigen.

Nächste Woche backt

Laugen-Breßeln

C. Dierlamm.

Neuester Bekanntmachung zufolge sind nun auch die 4 1/2 %igen Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe zum Umtausch in 4 %ige aufgerufen und erbitte ich mich hiemit ebenfalls zur Beforgung. Calw, den 30. August 1884.

Julius Staelin, Bankgeschäft.

Erdöl, prima, Stearinlichter, beste Sorte, von Münzing u. Cie., Stearin-Chaisen-Lichter, Stearinlichter mit Kanälen, Paraffinlichter empfiehlt zu billigt gestellten Preisen Ernst Schall am Markt.

Gummi-Schläuche!

zum Wein- und Bierabfüllen, sowie für Gartenpumpen, Wasserleitungen, Küfer, Bierbrauer u. c., empfiehlt in verschiedenen Sorten

J. J. Oesterlen.

Unterzeichneter erlaubt sich, seine Dienste zu allen Arten von schriftlichen Arbeiten, einfacher und doppelter Buchführung,

sowie zu Copialien in und außer dem Hause ergebnis anubieten unter Zusicherung pünktlichster Arbeit.

C. F. Seiler, wohnhaft bei Hrn. Mayhöfer, Kronengasse.

Calw.

Eine neue Sendung Tafelglas, Mouselinglas,

Rosetten, Spiegel und Spiegelgläser in jeder Größe, Glasziegel, Fensterkitt, Fensterbeschlag,

Gold- & Politurleisten, Oval- und

Photographierahmen in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. Ganzmüller, Glaser, am Markt.

Das Einrahmen von Bildern, Blumen, Kränzen u. s. w. wird von mir schön und auf das Billigste ausgeführt. Der Obige.

Filzschuhwaren

in allen Gattungen empfiehlt in größter Auswahl bei billigen Preisen Louis Schil.

Neue

Erbsen, Bohnen und Linsen

in bester Qualität empfiehlt billigt Kapp, Seiler.

Calw.

Auf Martini gesucht in ein gutes Haus nach Pforzheim bei hohem Lohn ein tüchtiges, solides

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Näheres zu erfragen bei Frau Hofstetter neben dem Adler.

Mein oberes

Logis

mit allen Erfordernissen sogleich oder Lichtmeh zu vermieten W. Kirn, Kupfer Schmied.

Calw.

Meine

Crystall-

Illuminatorlampen,

Petroleum-Lampen ohne Cylinder, gas helles Licht, Gas gegenüber 70% Ersparnis und Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Alleinverkauf zu billigen Preisen



G. Frimmel,

Cond., b. Waldhorn.

Alle Sorten Glas, Porzellan & Steingut empfiehlt billigt d. Obige.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, à 10 S., sind zu haben im Comptoir ds. Hl.

Janitscharia

Sonntig Obed beim sauren Eßig.





25.10.84

# VII. Reichstagswahlkreis.

## Mitbürger!

Am 28. ds. sollt Ihr einen Reichstagsabgeordneten wählen, dieser Tag ist ein ernster für unsern Wahlkreis, wie für das ganze deutsche Volk. Die demokratische Partei will den seitherigen Abgeordneten **Staelin** verdrängen und an seine Stelle den Kaufmann **Georgii** von Calw setzen, der sich zu ihren Grundsätzen bekennt. Es lohnt sich wohl die Frage, ob das Volk bei diesem Tausch gewinnt oder verliert.

Staelin ist der demokratischen Partei ein Dorn im Auge, weil er ihr bei den Kämpfen, die sie ohne Unterlaß gegen die Reichsregierung führt, im Wege steht.

Unter dem Rufe „Fort mit Bismarck“ wird von den Demokraten ein erbitterter Kampf gegen den treuesten Freund des Volkes geführt, der wie kein Anderer zuvor bewiesen hat, daß er mit seltenem Verständnis für die Sache des Volkes eintritt, daß er insbesondere bemüht ist, für die Arbeiter, für die Bauern und für die Gewerbetreibenden zu sorgen.

Die demokratische Partei hat — man kann dies auch bei allen nationalen Festtagen bemerken — einen starken Widerwillen gegen das Deutsche Reich in seinem jetzigen Bestand, sie sucht fortwährend an den Grundlagen der Verfassung zu rütteln und die Heeresorganisation, die starke schützende Hand des Reichs, zu schwächen.

Die demokratische Partei des Reichstags, welcher Georgii angehören will, vertritt das Interesse des Volkes nicht, in Fragen, welche seine ökonomische Wohlfahrt betreffen.

Die Erhöhung des Zolles auf ausländisches Korn verteuert das Brod nicht, das ist längst nachgewiesen; dieser Zoll trifft hauptsächlich die Fruchtpekulanten. Trotzdem will die Demokratie keinen höhern Zoll auf ausländisches Korn legen, sie will vorher langwierige Untersuchungen anstellen, ob die Fruchtpreise wirklich so nieder sind, daß der Bauer darunter leidet.

Die Reichsregierung wollte die Holzölle erhöhen — Langholz um M. 1. 20, gefälgtes Holz um M. 2. 70 — pro Fm. — Die massenhaften Zufuhren vom Ausland, welche unsere Holzpreise auf die Hälfte herabgedrückt haben, wären dadurch beschränkt worden. Waldbesitzer, Sägmüller, Holzhauser hätten großen Gewinn davon gehabt.

Mit einer Mehrheit von etwa 10 Stimmen wurde der Holz-Zoll zu Fall gebracht. Unsere 8 württembergischen Demokraten, welche im Reichstags saßen, stimmten Mann für Mann gegen den Holz-Zoll, obwohl ein großer Teil des württemb. Volksvermögens in Wald besteht. Aber der Kanzler Bismarck hatte den Holz-Zoll gewollt und deshalb haben Elsäßer, Polen und unsere württemb. Demokraten mitgeholfen ihn zu verwerfen.

Gerade so war es, als für die Erzeugnisse der Industrie und der Gewerbe gegen die Masseneinfuhren des Auslandes ein mäßiger Schutz, ebenso als eine Beschränkung des maßlosen Hausierhandels verlangt wurde. Die Demokraten oder Freisinnigen waren stets dagegen, dafür stellten die demokratischen Programme verschiedene Kämpfe gegen die Reichsregierung, Vermehrung politischer Freiheiten und dergleichen in Aussicht. Vorerst hat das Volk hiefür kein weiteres Bedürfnis, die Sorge für Hebung der sittlichen und ökonomischen Wohlfahrt ist ihm wichtiger. Das Volk muß sich klar machen, ob die Demokratie mit ihren politischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen sein Interesse vertritt, oder nicht?

Wir sagen mit Entschiedenheit „Nein“ und erheben warnend unsere Stimme gegen die Wahl des demokratischen Kandidaten **Georgii**. Herr **Julius Staelin** hat bis jetzt mit großen Opfern gewissenhaft seine Aufgabe als Abgeordneter erfüllt, er steht als guter Deutscher treu zu Kaiser und Reich, in allen Fragen wo es galt die Wohlfahrt des Volkes zu heben, ist er mit richtigem Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes eingetreten.

In dem festen Bewußtsein, daß wir im Interesse unseres Wahlkreises, unseres lieben deutschen Vaterlandes handeln, richten wir an alle Wähler, an alle Freunde des Volkes die dringende Bitte mit uns ihre Stimmen und ihre Thätigkeit zu vereinigen für die Wiederwahl des seitherigen Reichstagsabgeordneten

## Julius Staelin in Calw.

Die **Staelin'schen Wahlkomitès**  
der Bezirke **Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg.**

## Einladung.

Der Kandidat der konservativen und liberalen Parteien für die bevorstehende Reichstags-Wahl Herr **Julius Staelin** von Calw wird am

**Sonntag, den 26. Oktober 1884,**  
mittags 3 1/2 Uhr,

im Saale des Gasthofs zum **Waldborn** dahier über die letzten Reichstags-Verhandlungen Bericht erstatten und seine ihn für die nächsten Reichstagsverhandlungen leitenden Grundsätze darlegen.

Wir laden die Wähler von Stadt und Land zu diesem Vortrag freundlichst ein.

Da es Herrn **Staelin** nicht möglich ist in den 143 Gemeinden des Wahlbezirks überall persönlich zu erscheinen, so bitten wir unsere Freunde auf dem Lande dies zu entschuldigen und selbstthätig jeder in seinem Kreis für die Wahl des reichs- und volksfreundlichen Kandidaten **Staelin** nach Kräften zu wirken.

### Das Wahlkomite.

#### Neuer 1884er Wein

aus sehr guten Berglagen bei Abnahme von 20 Liter an; Weißwein und Schiller per Liter 45, Schwarz, Rißling und Trollinger 60 S, bei größeren Quantitäten entsprechend billiger wird heute abgegeben vor meinem Keller auf dem Marktplatz.

**F. Veiterten**

NB. Nächste Woche trifft ein Waggon starker Schiller und Rotwein ein zu 50 S per Liter.

#### Milch

ist zu haben bei **Konrad Kohler**

#### Sächsische Tuchsohlenschuhe,

beste Qualität, empfiehlt in jeder Größe billigt **Louis Schill.**

#### Eine größere, freundliche Wohnung,

mit Wasserleitung, in der Mitte der Stadt, ist bis Lichtmes zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion.

#### Ein entbehrlich gewordener Schreibpult,

auch passend für Kaufleute, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Herr Revisions-Assistent **FISCHER** in Calw wurde von Unterzeichnetem mit dem Einzug seiner Ausstände beauftragt.  
Rottweil, 20. Oktober 1884.

**Beitter, Oberamtsarzt.**

Beauftragt von Herrn **Oberamtsarzt Beitter** in Rottweil, ersuche ich alle diejenigen, welche mit der Bezahlung ihrer Schulden an denselben im Rückstand sind, solche im **Bilde** an mich zu entrichten.

**Rev.-Ass. Fischer.**

Teinach.

Am nächsten Dienstag, den 28. ds., (Feiertag Simon und Juda) findet bei mir

#### Tanzunterhaltung

statt. Hiezu lade freundlichst ein **Jacob Hafner.**

Gut geröstetes

#### Habermehl

wie auch frisches

#### Welschkornmehl

empfiehlt bestens

**Mine Gerlach.**

#### Wohnungen

für Familien und einzelne Zimmer werden für die am 2. Novbr. hieher kommenden Theatermitglieder gesucht. Offerten erbeten an d. Compt. d. Bl.

#### 600 Mark

sind sofort gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Wo? sagt die Red. d. Bl.

#### Gottesdienste am 26. Oktober.

Vom Turme: Nr. 331. Vorm. Pred. Hr. Dekan Berg. Opfer für den Kirchenbau in Algenweiler. Christenlehre mit den Schwestern. Abends 5 Uhr im Vereinshaus: Die Reformation in Württemberg, Herr Helfer Braun.

Feiertag Simons u. Judä (28. Okt.): Vorm. Predigt (um 1/10 Uhr im Vereinshaus) H. Helfer Braun.

#### Gottesdienst

in der Methodistenkapelle.

Sonntag, den 26. Oktober.

#### Ernte-Dankfest.

Morgens 1/10 Uhr. Predigt. — Nachmittags 1/3 Uhr Fest mit Ansprachen, Deklamationen und Gesang. — Abends 7 Uhr

#### Gesangsgottesdienst.

Zutritt den ganzen Tag für Jedermann frei.

